№ 102. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 68. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 31. August 1893.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst im ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Schultheißenämter.

Die Erledigung der auf 15. ds. Mts. verfallenen Wegvisitationsdefekte ist, soweit dies noch nicht geschehen, ohne Verzug hierher nachzuweisen.

Calw, den 28. August 1893.

K. Oberamt.
Schöller, A.-V.

Die Ortsvorsteher

werden zum Bericht in drei Tagen darüber veranlaßt, wie groß die Zahl der Blitzableiter im Gemeindebezirk abzüglich der Blitzableiter auf Staatsgebäuden ist.

Calw, den 30. August 1893.

K. Oberamt.
Schöller, A.-V.

Tages-Neuigkeiten.

Calw. Das deutsche Nationalfest am 2. September wird hier auch heuer nur in beschränkter Weise gefeiert werden. Am 1. September Feuer auf dem hohen Felsen mit Feuerwerk, am 2. September früh Böllersalven, Blasen der Tagwache durch die Straßen der Stadt und Abblasen eines Chorals vom Kirchturm.

Calw, 30. Aug. Beim Baden sind in jüngster Zeit zwei Söhne hiesiger Familien um's Leben gekommen. Man meldet uns: Am 30. Juli ist in Hüningen beim Baden im Rhein ertrunken: Karl Roth, Sattler, 20 Jahre alt, Sohn des Briefträgers Roth in Calw. Eine weitere Trauerbotschaft traf gestern ein, wonach Georg Adolf Buck, Hafner, geboren den 27. Sept. 1870, Sohn des verstorbenen Adolf Buck, gewesenen Pflästerers hier, in Kaiserstuhl, Kantons Aargau, am 25. Aug. abends beim Baden im Rhein ertrunken ist.

§ Altensteig, 25. Aug. Heute fand hier die Bezirksschulversammlung für den Bezirk Nagold statt. Dem nach den Gesangsvorträgen gefolgten Rechenschaftsberichte über den Verlauf der Schulangelegenheiten während des Schuljahrs 1892/93 war insbesondere als auffallend zu entnehmen, daß die Schülerzahl in dem genannten Zeitraume um 210 abgenommen hatte. Wenn auch die Abtrennung der Gemeinde Holzbronn, die dem Bezirksschulinspektorat Calw zugeteilt wurde, mit ihren 73 Kindern in Anschlag gebracht werde, so sei immerhin noch ein bedeutender Rückgang vorhanden. Als 3. Gegenstand folgte ein Referat von Schull. Feil in Sulz über die Steilschrift. Die hierbei vorgeführte Litteratur wie auch die Ansicht der Versammlung waren darin einig, daß die Schrägschrift der Steilschrift über kurz oder lang das Feld werde räumen müssen.

Neuenbürg, 27. Aug. Bei dem Salmbacher Brandunglück ist es nun zur traurigen Gewißheit geworden, daß nicht bloß 3, sondern sogar 4 Mädchen der Pforzheimer Ferienkolonie den Tod in den Flammen gefunden haben. 5 Mädchen bewohnten mit einander ein Dachstübchen, während die übrigen in verschiedenen Zimmern des 2. Stockes untergebracht waren; von jenen konnte sich nur eines retten. Der Fremdenzufluß zu der Brandstätte war am heutigen Sonntag wieder ein ungeheurer. Der entstandene Schaden beträgt weit über 100 000 ℳ; 8 Familien sind obdachlos geworden; verschiedene Personen erhielten zum Teil erhebliche Brandwunden. Das Feuer ist oberhalb des Pferdestalles entstanden und ist höchst wahrscheinlich durch böswillige Hand gelegt worden.

Neuenbürg, 27. Aug. Eine solche Menschenmenge, wie sie sich heute in Salmbach eingefunden, hat das auf der Hochfläche zwischen Enz und Nagold gelegene Dörfchen wohl nie gesehen. Die Schreckenskunde, daß vier Mädchen der Pforzheimer Ferienkolonie in den Flammen umgekommen seien, hatte eine wahre Völkerwanderung veranlaßt. Fünf von diesen Kindern waren in einer Mansarde, die anderen in vier Zimmern im zweiten Stock des Gasthauses zum Löwen untergebracht. Bei Ausbruch des Brandes sprang Löwenwirt Walz zu den ersteren hinauf, trat die Thüre ein und rief den Mädchen zu, sie sollen sich retten. Da ihm eines derselben auf dem Fuß die Treppe hinab folgte, nahm er an, die anderen würden sich ebenfalls flüchten, und teilte der Lehrerin Weiß mit, sie seien gerettet, worauf die beiden bemüht waren, die unteren Kinder in Sicherheit zu bringen. Freilich fehlten bei der Sammlung mehrere Mädchen; da sich aber, wie schon berichtet, verschiedene in der Verwirrung auf den Weg nach Pforzheim gemacht hatten, glaubte man, jene fünf seien auch dabei. Wirklich kam auch eines heim; allein als gestern abend alles abgesucht war und immer noch vier fehlten, mußte man mit Gewißheit annehmen, daß sie in den Flammen umgekommen seien. Die angestellten Nachgrabungen förderten wohl einige Knochenreste zu Tage; allein dieselben waren so verkohlt, daß selbst der beigezogene Arzt nicht mit Bestimmtheit sagen konnte, ob sie von Menschen oder Tieren herstammen. „Die armen Kinder!" so geht's von Mund zu Munde. Der Schmerz der Eltern ist namenlos. Ein Vater führte seine zwei Söhnchen

Feuilleton.

Brandkäthe.

Nachdruck verboten.

Aus den Papieren eines Dorfschulmeisters.

Von A. Linden.

(Fortsetzung.)

Der Gerufene trat eilig und erhitzt hinzu.

„Was soll ich, Vater?"

„Was Du sollst! Keinen Schritt sollst Du thun und keine Hand sollst Du rühren zu der Faxerei. Der Hermann setzt Euch ja all' herunter mit dem dummen Streich!"

„O, Vater, wir sind's all' zufrieden, erst war's uns auch nicht recht, dann hatten wir unseren Spaß darüber und nun, ist's doch wahr, die Käthe hat eigentlich nichts gethan, was unehrlich war, darum können wir nichts dagegen machen, daß der Hermann sie zur Königin haben will. Ich habe ihm auch versprochen, daß ich ihm helfen wollte und mein Wort muß ich halten, Vater."

„Das mußt Du, Junge, ein Mann, ein Wort," entgegnete sein Vater schon halb besänftigt, „aber warum versprichst Du, was doch nicht recht ist? Übrigens, begreift die Dirn denn nicht, warum der Hermann sie holt, und kommt sie denn wirklich mit?"

„Erst hat sie nicht gewollt. Wie wir vor's Haus kamen, saß sie im Garten mit dem kranken Bruder, sie hatt' einen ganzen Haufen weißer Astern und Epheu im Schoß und wollte 'nen Kranz davon machen. Als sie uns kommen sah, stand sie auf, und wie der Hermann zu ihr ging und sagte, daß er sie zur Königin haben wollt', da war sie so weiß wie 'ne Wand; sie wollt' ihm eine Antwort geben, aber sie konnt' nicht sprechen, so hat sie gezittert. Sie hat's wohl gemerkt, daß es Verspottung sein sollt', das sah sie auch daran, wie die anderen lachten. Da hat sie sich umgedreht und kein Wort gesagt, und ist ins Haus gegangen, und ich konnt sehen, wie sie die Augen voll Thränen gehabt: ich stand am nächsten bei dem Hermann. Der hat's auch gesehen und ging ihr nach ins Haus, und weil ich sein Adjutant war, ging ich mit. Es war dem Hermann arg, das konnt ich merken, und er wußte nicht, was er sagen sollt'. Endlich sagte er: „Käthe, es thut mir leid, wenn ich Dich hiermit gekränkt hab! Aber willst Du nicht doch Schützenkönigin werden? Niemand soll Dir ein böses Wort im Ernst oder im Spott sagen dürfen!"

Da fragte sie ihn und sah ihn dabei an mit ihren schwarzen Augen, als wollte sie ihm durchs Herz sehen: „Warum kommt Ihr zu mir mit dieser Frag'? Weil Ihr mich verspotten und den anderen einen Spaß zum Besten geben wollt, darum thut Ihr's! Ist's nicht so, Herr Reinberg?"

„Und da ist der Hermann ganz rot geworden und hat die Augen vor ihr niedergeschlagen. Dann aber hat er ihr die Hand gereicht und gesagt: „Käthe, ich kann nicht lügen, ich will's Dir gestehen auf Deine Frage: aus Übermut that ich's, und um die anderen, die reichen, stolzen Bauerndirnen zu ärgern. Jetzt aber frag ich Dich im Ernst: Willst Du meine Königin werden? Sieh, ich geb' Dir mein Wort darauf, so wie ich Dich jetzt vor mir sehe, bist Du mir die liebste von allen und wenn Du mit den andern allen zusammen im großen Kreise vor mir gesessen hättest, keine andere als Dich hätte ich erwählt."

Da sah sie ihn noch einmal so an und ein helles Feuer brach aus ihren Augen, aber nicht freundlich, nein, bös und zornig; sie richtete sich hoch auf und sah so stolz aus, noch stolzer als die Prinzessin aussah, wenn wir auf Posten standen und sie an uns vorbei kam.

Der Hermann sagte: „Du bist mir böse, Käthe, und Du hast nicht unrecht, ich will gehen und meine Strafe ist's, daß Du mich abweisest."

Darauf antwortete sie: „Nein, ich will denn glauben, was Du mir jetzt gesagt hast, ich will Deine Königin werden!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zum Brandplatz, deutete auf einige eben ausgegrabene Knochenteile und sagte: „Da ist euer Schwesterle!“ — Im Schulhaus griff das Feuer so wütend um sich, daß Lehrer Uhl nur darauf bedacht sein mußte, sich mit seiner Frau und dem neugeborenen Kinde zu retten. Vom Rathaus konnten nicht mehr alle Akten in Sicherheit gebracht werden, ebenso verbrannten mehrere Feuerwehrgerätschaften; 8 Familien sind obdachlos, und der Schaden beträgt nahezu 100,000 *M.* Verschiedene Umstände lassen darauf schließen, daß das Feuer durch böse Hand gelegt worden ist.

Cannstatt, 25. August. Zur Vorsicht beim Baden mahnt nachstehender Fall: Trotz wiederholter Verwarnung seitens des städtischen Badewärters begab sich gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr ein am hiesigen Brückenbau beschäftigter Maler aus Stuttgart über die Grenze des öffentlichen Neckarbadeplatzes hinaus, wo er, des Schwimmens unkundig, plötzlich versank. Dem sofort herbeigefahrenen Badewächter Epple gelang es, mittelst des Rettungshakens den Badenden noch lebend aus der Tiefe zu ziehen.

Eßlingen, 28. Aug. In den letzten Tagen kamen hier zwei Unglücksfälle vor, die beide alsbaldigen Tod zur Folge hatten. Am Samstag abend überschritt ein Bahnhoftaglöhner trotz der Warnung seines Nebenmannes das Schienengeleise, als eine Rangiermaschine daher fuhr, die den Unglücklichen erfaßte und zu Boden warf; der Aschenkasten drückte demselben die Wirbelsäule ab. — Gestern nachmittag belustigten sich einige junge Leute im Freien mit Schießen, wozu sie einen alten Gewehrlauf benützten. Als dabei ein Schuß nicht sogleich erfolgte, da sah ein 15jähriger Lehrling nach dem Geschoß; plötzlich entlud sich nun dasselbe mit solcher Gewalt, daß der Lauf zersprang. Ein Stück desselben, das rückwärts schlug, fuhr dem Unvorsichtigen in den Hals und riß eine so tiefe Wunde, daß der Tod nach wenigen Augenblicken erfolgte.

Rottenburg, 25. August. Unsere Hopfenfelder widerstehen noch der andauernden Hitze. Das Aussehen der Pflanzen ist gesund. Die Dolden wachsen trotz der Trockenheit rasch heran und haben die normale Größe. Das Produkt wird, wenn nicht noch ganz unvorhergesehene Naturereignisse eintreten, ein vorzügliches werden. Nachdem die Ernte nach wie vor klein ausfallen wird, ist es erfreulich, daß das Produkt in höchst befriedigendem Zustande in den Handel gelangen wird. Hoffentlich werden gute Preise den Ausfall beim Quantum decken. Nächste Woche gedenken einige Pflanzer mit der Ernte zu beginnen.

Pforzheim. Gestern vormittag 10 Uhr entstand Feuerlärm. In der Neustadt-Brötzingen brannte das Haus Gärtnerstraße 142, dem Rentner Heinrich Müller in Freiburg gehörend. Die im Hause wohnende 23jährige Frieda Kraut, eine etwas geistesschwache Person, hatte ihr Bett in der Mansarde mit Petroleum begossen, es angezündet und sich hineingelegt. Das Feuer griff schnell um sich und bald stand der ganze Dachstuhl in Brand. Die Frieda Kraut konnte dem Feuerherd noch entrissen und ins Freie gebracht werden, doch hat sie gräßliche Brandwunden erlitten, die den Tod im Gefolge haben dürften. Die Feuerwehren von Brötzingen und Pforzheim waren bald zur Stelle, trotzdem brannten außer dem Dachstuhl sämtliche teils bewohnten 8 Mansardenzimmer vollständig und der 3. Stock (ca. 3 Wohnungen) der beiden Häuser nahezu vollständig ab. Die Stiegen sind zum größten Teil ebenfalls verbrannt und es werden wohl sämtliche Zimmerdecken, welche durch die Wassermassen sehr Not gelitten, herabbrechen. Auch die anderen Stockwerke sind beschädigt, so daß sie jedenfalls von neuem aufgebaut werden müssen. Der Schaden ist ein bedeutender. In den Häusern wohnen 9 Familien, und zwar Kriminalschutzmann Bernhardt, Frau Rickert Witwe, die Goldschmiede Schäfer, Goßweiler, Kraut, zwei Burkhardt, und der Landwirt Kuhni.

Coburg, 28. August. Der Kaiser traf heute vormittag 10 Uhr 40 Min. hier ein. Nach 11 Uhr langte der Bahnzug mit der Leiche des Herzogs an. Zwölf Oberförster hoben den Sarg auf den Leichenwagen. Um 11¼ Uhr setzte sich der Leichenzug in Bewegung. An der Spitze der Leidtragenden schritt Herzog Alfred, rechts von ihm der Kaiser, links der König von Sachsen. Es folgten der Herzog von Connaugth, Erbprinz Alfred und der Prinz von Wales; hierauf Prinz Wilhelm von Baden, Prinz Philipp von Coburg und der Großherzog von Baden. Der Zug bewegte sich nach der Moritzkirche. Der ganze Weg, den der Leichenzug nahm, war mit Trauerschmuck, Fahnen, Obelisken und Flaggenmasten ausgezeichnet. Krieger- und Landwehrvereine bildeten Spalier; die Straßen waren von Tausenden dicht besetzt.

Berlin, 28. Aug. Nach amtlichen Angaben über den Cholerastand befanden sich im städtischen Krankenhause in Moabit heute früh um 11 Uhr zwei wirklich cholerakranke und eine choleraverdächtige Person. Die in voriger Woche als cholerakrank eingelieferte Emilie Schlässelburg ist gestorben. Ein neuer Fall von wirklicher Cholera ist seit Samstag nicht eingetreten.

Berlin, 29. August. Mehrere hundert Personen erwarteten abends 10 Uhr 40 Min auf dem Anhalter Bahnhof die Ankunft bezw. die Durchreise des Fürsten Bismarck. Der Fürst hat jedoch wegen eines heftigen Rheumatismusanfalls seine Abreise von Kissingen noch aufgeschoben.

Berlin, 28. August. Die Post meldet aus Kiel: Die Lustyacht Insekt, welche die englische Flagge führt, ist, nachdem sie bei Helgoland und Kuxhaven angelegt und den Nord-Ostsee-Kanal passiert hatte, hier eingetroffen. Zwei Franzosen, welche die Yacht gechartert, wurden wegen Verdachts der Spionage inhaftiert.

Kiel, 29. August. Die verhafteten beiden Franzosen heißen nach ihren Pariser Pässen Raoul Dubois und Maurice Daguet. Ersterer will Grundbesitzer, letzterer Geschäftsreisender sein. Gefunden wurden bei den Verhafteten Zeichnungen der Festungswerke Wilhelmshavens, Helgolands und der Kieler Forts. — Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ befinden sich unter den beschlagnahmten Sachen der zwei Franzosen Skizzen, eine Beschreibung von Helgoland, der Befestigungswerke und des Panzers „Kaiser.“ Die Verhafteten behaupten, die Anfertigung zum Vergnügen gemacht zu haben. Die Durchsuchung der Lustyacht wurde um 12½ Uhr beendet. Zwei photographische Apparate, Aufnahmen und Platten sind beschlagnahmt. Um 3 Uhr wurde ein Verhör angestellt, zu dem beide Franzosen getrennt von je zwei Polizeibeamten vorgeführt wurden.

— Ueber die heurige Saison in der Schweiz schreibt man: Die Meinungen über den Erfolg der heurigen Fremdensaison sind geteilt. Die Hotels in den Bergen, deren Gäste heuer des heißen Juni wegen früher kamen und welche die Hitze noch immer auf den Höhen gebannt hält, sind vom Sommer 1893 entzückt. Hingegen klagt man allgemein in den Hotels der Ebene. Genf hat bis jetzt eine schlechte Saison zu verzeichnen, auch in Bern, Zürich, Basel und Chur 2c. hat man starken Grund zur Unzufriedenheit. Einzig Luzern ist überfüllt, und zwar beherbergt es meist Gäste aus Deutschland. Für die Hotels in den Schweizer Städten gestaltet sich die Saison erfahrungsgemäß nur dann erfolgreich, wenn zeitweilige Regenperioden die Fremden von den Höhenkurorten in die Thäler treiben; dieser Regen aber fehlt heuer, daher die Dürre auch in den Hotelkassen. Der Entgang amerikanischer Gäste macht sich auch ziemlich fühlbar, desgleichen hat England viele seiner Söhne und Töchter heuer statt in die Schweizer Berge nach Chicago entsendet. Nun, da die französischen Wahlen vorüber, hofft man auf eine September-Saison, die unter frischem Zuzug von französischen Ferienreisenden den Schaden teilweise wieder gut mache.

— In der Wallfahrtskirche zu Einsiedeln im Kanton Schwyz wurde am 24. während des Gottesdienstes ein Attentat gegen einen Geistlichen versucht, und zwar von einem Wahnsinnigen, der sich dann selbst tötete. Professor Meinrad Kälin vom Kollegium Mariahilf in Schwyz las an einem Seitenaltar die Messe. Plötzlich ertönte ein Schuß, der dem Professor gegolten hatte; doch traf ihn die aus einem Revolver abgegebene Kugel nicht. Gleich darauf krachte ein zweiter Schuß; diesmal hatte der Attentäter, ein 40jähriger Schustergeselle, Peter Schäubli aus Baden, gegen sich selbst gefeuert und sank auch tot nieder. Wie man später feststellte, war Schäubli unzurechnungsfähig. Heute morgen wurde die Kirche vom Abte des Klosters Einsiedeln neu geweiht.

Rom, 28. Aug. Ein Cyklon hat im Dorf Genere (Region Aquila) große Verheerungen an-

---

Froh schien sie darüber nicht zu sein, ich glaube, sie that's aus Trotz; der Hermann aber freute sich. Sie sagte, wir sollten uns ein wenig setzen, dann lief sie in den Garten und fuhr den Johann in seinem Wägelchen herein, ging in die Kammer und über ein Weilchen kam sie wieder. Sie hatt' ihr bestes schwarzes Kleid angezogen und eine Blum' an die Brust gesteckt, und das muß ich sagen, wenn sie auch nichts von Goldschmuck an sich hat wie die andern, sieht sie doch noch viel vornehmer aus als sie. Einige von den weißen Astern und ein paar Zweiglein von dem Epheu steckte sie sich ins Haar. Der Hermann schaute sie ganz verwundert an und rief: „O, wie schön bist Du, Käthe! Aber mach' Deine Zöpfe los, Dein prächtig Haar mußt Du offen tragen wie die Stadtdamen!“

Sie that schweigend, wie er sagte, aber als er ihr dabei helfen wollt', litt sie's nicht und blitzte ihn ganz zornig an mit den schwarzen Augen.

Und ich sag' Euch, wie sie da an seinem Arm herauskam und in den Wagen stieg, da hat kein einziger gelacht von all' den jungen Burschen, so stolz und vornehm sah sie aus und noch keinmal ist in Nordenkirch eine Schützenkönigin gewesen so schön wie die Käthe!“

Bordmann sah seinen Sohn unruhig forschend an. „Junge, Du bist ja ganz hin, das Frauenzimmer wird Dir doch nicht den Kopf verdreht haben?“ fragte er drohend.

„Nein, Vater, die ist's doch nicht!“ entgegnete Bernhard lachend, und seine klaren Augen sahen erst den Vater groß und voll an, dann wandten sie sich zu mir und ein glückseliges Leuchten sah ich darin. „Aber ich hab' mich schon viel zu lang aufgehalten, ich muß nun machen, daß wir hier fertig werden!“ Er wandte sich zum Gehen, da rief ihn sein Vater nochmals zurück.

„Hör' mal, Bernhard, wenn Du Adjutant bist, mußt Du ja auch ein Mädchen nehmen. Hol' die Lena, hörst Du? Das ist ja auch dem Hermann seine Schwester und sie paßt am besten für Dich.“

„Nein, Vater, das geht jetzt nicht mehr, ich hab' schon eine.“

„Hast Du schon eine? Wen denn?“

„Die Webermarie!“

„Die Webermarie? Was?“ schrie Bordmann, „kannst Du denn keine aus Deinem Stand kriegen oder willst Du's nun dem Hermann nachthun?“

„Das weiß ich nicht, Vater, aber g'rad die Marie wollt' ich haben und sonst keine,“ antwortete Bernhard fest. „Ade, bis nachher!“

Er wandte sich und ging. Bordmann sprang zornig auf.

„Sind denn die Jungens all' verrückt geworden? Der Bernhard hat sich den tollen Streich von dem Reinberg zum Muster genommen und will's machen wie der! Die Webermarie! S' ist ja ein ordentlich Mädchen, brav und gut, aber wenn mein Junge sie heut nimmt, könnten sich gleich die Leute was denken und das Mädchen wird sich auch vielleicht in den Kopf setzen, das doch nicht sein kann. Bleibt Ihr nur noch hier, Herr Schulmeister, wenn's Euch gefällt, mir ist die Freud' verdorben, ich mag die dummen Geschichten nicht mit ansehn, ich geh nach Haus.“

Er reichte mir die Hand, nickte dem Alten kurz zu und stampfte mit großen Schritten davon. Ich wollte gern noch bleiben, meine Neugier auf die Schützenkönigin war zu rege geworden.

Der alte Mann sah ihm lächelnd nach. „Ja, ja, Herr Lehrer, der Bordmann ist sonst ein vernünftiger Mensch, ehrlich und bieder, aber der Bauernstolz steckt doch noch so tief in ihm, den werden Sie auch noch gründlich kennen lernen, wenn Sie mal länger hier sind.“

In diesem Augenblick hallten von neuem die Böllerschüsse; die Musik näherte sich und bald erblickte man den festlichen Zug. Voran der Fahnenträger, dann die Musikanten und nun folgte von Reitern geleitet, der Wagen mit dem Schützenkönig und der Königin. Wahrlich, ein wirkliches Königspaar schienen die beiden, die einander gleich waren an jugendlich blühender Körperschöne. Neben Hermann, der stolz und doch freundlich aussah, erblickte ich die, von der ich bisher

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gerichtet. Ueber 100 Häuser sind zusammengestürzt; die Dächer wurden kilometerweit weggetragen. Zahlreiches Vieh ist umgekommen. Bis jetzt wurden 126 Tote konstatiert.

Vermischtes.

Gemeinnütziges. In vielen Fällen ist man bedacht, täglich während des Kochens in sog. Hürden möglichst viel Obst zu dörren, und zwar viel mehr als sonst, damit ein Teil des Kartoffelvorrats zu Viehfutter verwendet werden kann. Namentlich gilt dies von Birnen, da sich diese weniger lange halten. Man sollte überall die Leute anregen, dieses Beispiel nachzumachen, da der Obstreichtum heuer ganz erstaunlich ist. Da sich Dörrobst bei sorgfältiger Herstellung und luftig trockener Aufbewahrung mehrere Jahre hält, kann auch Vorrat für nachfolgende Fehljahre beschafft werden.

§§ Was ein Pfund Fleisch bei dieser Futternot kosten kann. (Thatsächliches.) Der Bauer X von Rechthausen kauft dem Bauern Y von Zähberg 2 junge Schweine ab um den Preis von 26 *M*. X läßt sich von Y die mündliche Versicherung geben, daß die Tiere gesund seien. Nach etwa 3 Wochen verendet eines der Schweine, und der Käufer verlangt von dem Verkäufer den halben Kaufpreis für dasselbe mit 6½ *M* herausbezahlt. Der Bauer Y hat nach 3 Wochen hiezu keine Lust, und so wird der Rechtsweg beschritten. Das Schöffengericht mit Hilfe zweier Advokaten kann aber die Sache nicht zum Austrag bringen. Das Landgericht wird engagiert und zwei neue Anwälte dazu. Ein Berg von Akten wird geschrieben und der Wanderung bald landauf bald landab übergeben. Endlich nach einem vollen Jahre kann der endgiltige Richterspruch gethan werden: Der Käufer hat seinen Schaden selbst zu leiden und dazu noch sämtliche Unkosten im Betrag von ca. 600 *M* zu tragen. Nehmen wir nun auf das halbe Schwein 6 Pfd. an, so kommt auf das Pfund genau 100 *M*. Wohl bekomm's!

— Ueber blühende Apfelbäume berichtet man der Pfälz. Ztg. aus Wolfstein, 19. Aug.: Sowohl im Garten der Herren Gebrüder König an der Fabrikanlage, als auch in einem Acker des Hrn. Karl Schmitt, Schuster von hier, am sogen. Gericht, stehen Apfelbäume, die heuer reichliche Früchte trugen und zur Reife brachten, soeben in voller Blüte.

— Aluminium. Das Aluminiumwerk in Schaffhausen hat im Jahre 1892 300,000 kg Aluminium erzeugt. Die Produktion soll in diesem Jahre auf 1,000,000 kg gebracht werden. Der Preis des Aluminiums, welcher im Jahre 1885 noch 1000 *M* für das Kilogramm betrug, ist schon im Jahre 1886 auf 70 *M* gesunken und beträgt gegenwärtig 5 *M*.

— Von der berüchtigten Räuberbande des Athanas, welcher s. Z. auch einigen Berlinern so übel mitgespielt hatte, sind, wie aus Konstantinopel geschrieben wird, vom Standgericht vier der gefürchtetsten Mitglieder zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Das Urteil wird in den nächsten Tagen vollzogen werden. Ueberhaupt räumt das Kriegsgericht unter den türkischen Banditen jetzt rücksichtslos auf; seit dem 1. August wurden 14 Räuber zum Tode, 12 zu lebenslänglicher Kettenstrafe und 16 zu zeitlicher Galeere verurteilt. Diese Art von Freiheitsstrafen ist aber schlimmer als das Aufhängen, und es giebt für die Betroffenen keinerlei Hoffnung, sie lebend zu überstehen.

— Von einer fürchterlichen chinesischen Todesmarter erzählt der Ostasiat. Lloyd: Am 3. Juli wurde ein Mann in dem Yangtseehafen Tschinkiank zu einer schrecklichen Strafe verurteilt. Er stahl vor einigen Monaten ein kleines Mädchen und verkaufte es in Schentschu für 80 Doll. Darauf kehrte er nach Tschinkiang zurück und bot den Eltern an, ihnen für 20 Doll. wieder zu ihrem Kinde zu verhelfen. Sie gingen darauf ein, und der Kinderdieb begleitete den Vater nach Schentschu, wo er ihm das Haus zeigte, in dem sich das Kind befand; doch war er vorsichtig genug, selbst nicht hineinzugehen. Da die Eigentümer des Kindes sich weigerten, es auszuliefern, wurde die Sache beim Richter anhängig gemacht. Dies führte zur Entdeckung des Verkäufers, der festgenommen und nach Tschinkiang zur Untersuchung abgeführt wurde. Die gewöhnliche Strafe für Kinderdiebstahl ist Erdrosseln, doch wurde der Schuldige zur Einkerkerung in den „Käfig des Todes" verurteilt — eine Strafe, die das Gesetz allerdings nicht anerkennt. Dieser Käfig ist 6 bis 7 Fuß hoch und einige Fuß breit. Sein oberer Teil hat eine Oeffnung und ähnelt dem unter dem Namen „Cangue" (Holzkragen) bekannten Strafinstrumente. Der „Kragen" wird dem Verbrecher, der in den Käfig eingesperrt wird, um den Hals gelegt, und er hängt an seinem Kopfe. Der Tod ist aber ein langsamer, denn mehrere Ziegelsteine werden unter die Füße des Verurteilten gelegt. Am zweiten Tage nimmt man einige dieser Steine weg, so daß der Gefangene nur noch mit ausgestreckten Füßen seinen Kopf von dem Gewichte, das er tragen muß, befreien kann, und am dritten oder vierten Tage werden alle Ziegelsteine fortgenommen, und er hängt jetzt an seinem Kopfe im Käfig. Gewöhnlich wird aber dann barmherzigerweise ein Stück Holz unter sein Kinn derart geschoben, daß es ihn sehr bald erwürgt. Der in Frage stehende Verbrecher stieß aber schon am folgenden Nachmittage um 4 Uhr die Ziegel unter seinen Füßen fort, in der Hoffnung bald zu sterben; doch lebte er noch bis zum folgenden Morgen.

— Informiert: „Vata, wie wissen denn die Astronomen scho voraus, daß a Sonnenfinsternis kummt?" — Vater: „Dummer Bua, glaubst denn, d' Astronomen lesen koa' Zeitung nöt?"

Wirtsfrau zum Metzger: Meine Gäste beklagen sich über Ihre trockenen krümmligen Würste. Metzger: Kei' Wunder, 's Vieh kriegt wirklich au' so krümmlig's Futter.

Litterarisches.

— Ulm und Oberschwaben, 3. Abteilung des Cyclus der „Europäischen Wanderbilder" durch Schwaben, reiht sich den übrigen beiden Heften würdig an und wird den Besuchern Ulms, die aus aller Welt herbeiströmen, um das Wunderwerk der Gotik, das herrliche Münster anzustaunen, dessen Turm das höchste künstlerische Bauwerk der Erde ist, eine willkommene Gabe sein. Der Text ist bei aller Beschränkung auf's Notwendige erschöpfend; die Illustrationen, unter denen sich vor allem die Darstellung des Münsters, im Inneren sowohl als im Aeußern auszeichnet, sind künstlerisch vorzüglich ausgeführt, wie es sich von der Verlagsfirma der „Europäischen Wanderbilder" nicht anders erwarten läßt.

Die Mutter, deren vornehmste Aufgabe es ist, die Liebe zu ihren Kindern zu bethätigen, und die Kinder glücklich zu machen, wird sich häufig Mühen und Opfern unterziehen müssen, um ihren Lieblingen die Gesundheit zu erhalten. Dafür erntet sie in dem Glück der gesunden Kinder volle Befriedigung, indem der Anblick derselben wie Sonnenschein auf ihr Gemüt wirkt. Es ist deshalb wichtig für die Mütter, ihre Kinder vor Schädlichkeiten zu bewahren, und nichts trägt mehr dazu bei, als eine rationelle Pflege der Haut des Kindes von frühester Jugend auf, da die Erhaltung einer normalen Haut die Gesundheit verbürgt. Seitdem man einen so großen Wert auf die Hygiene der Haut zu legen begonnen hat und seitdem der Beweis erbracht worden ist, **daß das natürliche Schutzfett der Haut mit LANOLIN identisch ist, hat sich** das aus LANOLIN hergestellte **LANOLIN-TOILETTE-CREAM-LANOLIN** in der Kinderstube ständig eingebürgert. Nicht allein wird durch das **„Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin"** das Wundsein der kleinen Kinder verhütet, sondern es wird auch bei Kinderkrankheiten, wie Masern, Windpocken, Rötheln, das so überaus lästige Jucken durch Einreibungen mit **LANOLIN** gänzlich beseitigt. — Aber nicht allein für Kinder wird die Anwendung des **Lanolins** empfohlen, sondern auch für Erwachsene, da es für kleinere Hauterkrankungen, wie Pickel, Ausschläge, Pusteln, 2c., das einzig rationelle Mittel ist. Außerdem wird das **„LANOLIN-TOILETTE-CREAM-LANOLIN"** als das beste Mittel zur Erzielung und Erhaltung eines schönen Teints ganz allgemein anerkannt.

General-Arzt Dr. Henrici schrieb s. Z. über seine Erfahrungen mit den Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen: „Die Probesendung habe ich s. Z. richtig erhalten. Indem ich Ihnen dafür meinen besten Dank ausspreche, erlaube ich mir hinzuzufügen, daß ich nach dem Ergebnisse einzelner, mit den Pillen angestellter Versuche das Präparat für ein gutes und zweckmäßiges Abführmittel halte, welches das in den weiteren Kreisen erworbene Vertrauen verdient." Die **ächten** Apotheker **Richard** Brandt'schen Schweizerpillen mit dem **weißen** Kreuz in rotem Grunde sind nur in Schachteln à 1 *M*. in den Apotheken erhältlich.

---

nur mit Verachtung sprechen gehört. Schlank und hochaufgerichtet saß sie da in dem einfachen schwarzen Kleide mit der blassen Spätrose an der Brust, sonst ohne allen Schmuck. In dem rotgoldigen Haar jedoch, das lang und voll, lockig und wellig wie ein weiter Mantel sie umgab, umflossen vom Schimmer der Abendsonne, lag ein Kranz von Epheu und weißen Astern. Ihr schönes Gesicht war schneeweiß, nur auf den Wangen von zarter Röte überhaucht. Bei aller Lieblichkeit hatte es etwas Starres, Kaltes, und ein trotziger Zug lag um den blühenden Mund. In den großen und dunklen Augen aber, wenn sie auf die gaffende Menge herniedersahen, flammte und glühte es; ich weiß nicht, war's Haß und zornige Verachtung, oder triumphierender Stolz der aus ihnen sprach.

„Sie hat sich den Kranz aufgesetzt, die Närrin!"

„Ja, sie hat ja auch nichts, womit sie sich herausputzen kann!"

„Und die roten Haar' hat sie los hängen."

„Ja, damit will sie noch Staat machen!" ging's flüsternd durch die Reihen der Frauen und Mädchen; auch unter den Männern erhob sich ein Murmeln.

„Schön ist sie, das muß man sagen, sie sieht aus wie 'ne Prinzessin, wenn sie auch die ärmste Dirn' ist im Dorf, und die roten Haar' stehen ihr noch lange nicht schlecht," sagte neben mir der alte Hall und sein Nachbar, ein dicker Bauer, stimmte schmunzelnd zu.

Keine Stimme des Spottes wurde laut unter den jungen Burschen, als Käthe nun den Wagen verließ und an Hermanns Arm dem in der Mitte des Zeltes für das Königspaar bereiteten Thronsessel zuschritt. Die, welche vorher Hermann Reinbergs Einfall, das verachtetste Mädchen des Dorfes zu wählen, am lautesten als tollen Streich belacht hatten, sahen ihr jetzt nach in stiller Verwunderung. Auch meine Blicke hingen wie gebannt an der schönen seltsamen Erscheinung, an dem blassen Gesicht mit den stolzen vornehmen Zügen und den dunkel leuchtenden Augen. Mir war's, als müsse ich darin lesen, was sie bewogen habe, doch die Wahl anzunehmen, die in Spott und Übermut auf sie gefallen. In Hermanns Benehmen gegen sie lag freilich etwas ganz anderes. Er behandelte sie mit solcher Achtung und Ehrerbietung, daß keiner es wagte, ihr irgend ein kränkendes Wort zu sagen, und all die anderen unwillkürlich seinem Beispiel folgten. Neben ihr als Ehrendame saß Marie, lächelnd und frisch an der Seite Bernhards, der noch die Blume von heute Morgen im Knopfloch trug. Auch das blonde Klärchen mit dem stillen, bleichen Gesichtchen, das ich gestern Abend bei Reinbergs und heute Nachmittag in Mariens Gesellschaft gesehen, trat, von Hermann herbeigerufen, zu ihr. Die anderen jungen Mädchen hielten sich fern in verwundetem Stolz und dem unklaren Gefühl, daß sie trotz all ihres Putzes sich nicht an Schönheit der Käthe messen konnten, die bisher in ihren Augen für die Häßlichste gegolten. Hermann schaute suchend umher; als er gewahrte, daß meine Gefährten mich verlassen, stand er sogleich auf und lud mich ein, den Sitz in seiner Nähe einzunehmen. Gerne kam ich der Aufforderung nach, denn es war etwas unerklärliches in mir, das mich hinzog in die Nähe des seltsamen Mädchens. Ich konnte die Blicke fast nicht von ihr wenden und beobachtete sie unausgesetzt. So sah ich, daß, wenn Hermann mit ihr sprach, sie ihm nur kalte, kurze Antworten gab, und ihn um so abweisender, fast spöttisch behandelte, je herzlicher und wärmer er zu ihr wurde. Und doch hatte ihr Blick, indes sie ihn über die laute Menge hinaus zu den fernen, grünen Hügeln schweifen ließ, wenn sie sich unbeobachtet wähnte, etwas Weiches, tief Trauriges. Ein bitterer, schmerzlicher Zug lag um ihren Mund, der aber sogleich wieder verschwand, wenn sie sich zu ihrer Umgebung wandte. Ein heißes Mitleid wollte in mir auf für dieses Mädchen, das jedenfalls schuldlos von allen verachtet und verhöhnt, bisher sich hier inmitten all' dieser Menschen doch so einsam und verlassen fühlen mußte. Mir war, als müsse ich zu ihr treten, ihr die Hand reichen und sagen: „Ich bin Dein Freund! Traue und baue auf mich ich will Dir beistehen in jedem Leid."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung.

Dem Gesuch des Schreinermeisters **Friedrich Schaible** in **Calw** um die Erlaubnis, seinem Pflegekind **Emilie Hägele** seinen Familiennamen „Schaible" beilegen zu dürfen, ist am 26. ds. Mts. von der K. Kreisregierung Reutlingen unter dem Vorbehalt etwaiger Rechte Dritter entsprochen worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Den 28. August 1893.

K. Oberamt.
Schöller,
Amtsverweser.

Revier Hirsau.

Streu-Verkauf.

Am Freitag, den 1. k. Mts., nachmittags 2 Uhr, werden aus dem Staatswald Weckenhardt Abt. Igelsloch und Kochgarten **700 Rm. Moosstreu** auf Haufen verkauft.

Zusammenkunft im Staatswald Igelsloch.

Hausverkauf.

Frau Ingenieur **Uhle Witwe** setzt ihren Hausanteil nahe beim Georgenäum, bestehend aus einer Wohnung mit 5 Zimmern und Küche und zwei Wohnungen mit je 2 Zimmern und Küche, sowie Keller und Bühnenraum, dem Verkauf aus. Anschlag 7500 *M.* Ein Kauf kann jederzeit abgeschlossen werden.

Stadtschultheiß Haffner.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr

Bibelstunde

im Vereinshaus.

Ostelsheim.

150 Mk. Pfleggeld

hat sofort gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Peter Schweizer.

Weltenschwann.

43 Simri eingeschlagene

Heidelbeeren

verkauft M. Keck.

Sägmehl

kann täglich — sehr bequem — geladen werden. Jahresabnehmer erhalten Vorzugspreise.

Herm. Funk,
Unterreichenbach.

Oberkollbach.

Unterzeichneter setzt seine

2 Zugpferde,

gut im Zug, dem Verkaufe aus.

Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Lammwirt **Steininger.**

Hühnerhündin!

braun mit grauer Brust, langhaarig, Federruthe, auf den Namen „Diana" gehend, hat sich Sonntag abend **verlaufen.** Abzugeben gegen Belohnung in der Bahnhofrestauration Calw.

Unterzeichneter nimmt Bestellungen auf

Bohnen und Gurken

zum Einmachen, sowie

Filderkraut

an. **Karl Schlienz.**

Brückenwagen

in solider, dauerhafter Ausführung billigst bei

Carl Herzog,
Eisenhandlung.

Faßhahnen,

verschließbare und gewöhnliche, empfiehlt in bester Qualität

G. Deuschle, Dreher.

Ein Kinderwägele

hat im Auftrag zu verkaufen

Harsch, Maschinenstricker,
Hengstettergasse.

„Was die Tannen rauschen"

Schwarzwaldgeschichten

von **E. Schloz.** Vorzüglich recensirt. Eleg. brosch. (weiß m. Golddruck) *M* 1.30 Verlag von **W. German, Schwäb. Hall.** Durch jede Buchhandlg. erhältlich.

Weinbeere:

Ia. **Filiatra-Corinthen und stielfreie Cesme-Rosinen**

in bester Ware **sehr billig** bei

E. Georgii, Calw.

Von der Haupt-Niederlage einer sehr leistungsfähigen Fabrik für

Carbolineum,
Oel und Fettwaren,

sowie vorzüglicher Spezialitäten wird ein energischer

Vertreter gesucht

für Calw und Umgegend. Gefl. Offerten unter N. 3061 an

Rudolf Mosse, Stuttgart.

Ueberall zu haben!

Anerkannt beste Fabrikate!

Danksagung.

Den geehrten Einwohnern Stammheims, welche auf eine uns so wohlthuende Weise und so zahlreich bei der Beerdigung unserer lieben Schwester

Karoline Duffing

das Trauergeleite gaben, sowie dem Herrn Pfarrer und Herrn Schullehrer rufen wir unseren warmgefühlten Dank zu.

Friedrich Duffing,
Karl Duffing
von Crailsheim.

Calw.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte in Stadt und Land zur Feier unserer Hochzeit auf **Sonntag, den 3. Sept.,** ins Gasthaus z. „Ochsen" hier freundlichst einzuladen.

Jakob Schühle, Schneider,
Elise Maier,
Tochter des Bahnwärters Maier.

Mein gut sortiertes Lager in

Koch- und Regulierfüllöfen

halte bestens empfohlen.

Carl Herzog,
Eisenhandlung.

Mannheimer Portland-Cement-Fabrik.

Fabrik in **Mannheim** errichtet 1861.

PATENT-PORTLAND-CEMENT MANNHEIMER PORTLAND-CEMENT-FABRIK MANNHEIM

Fabrik in **Weisenau** bei Mainz errichtet 1864.

Sitz der Gesellschaft in Mannheim,

empfiehlt ihr bekanntes und bewährtes Fabrikat **unter Garantie für unbedingte Zuverlässigkeit, Reinheit und höchste Bindekraft;** zu **Wasserbauten** ganz besonders empfohlen. **Produktionsfähigkeit jährlich über 450,000 Fässer.**

Vertreter: Herr **Emil Georgii, Calw.**

Rob. Bürkle, Säge- & Hobelwerk, Pforzheim,

empfiehlt sich zur Lieferung von

Bauhölzern, Dielen, Brettern, Latten, getrockneten und gehobelten Riemenböden nach Maaß in allen Stärken in Tannen-, Kiefern-, Eichen- und Buchenholz, buchenen und eichenen **Parquets,** gehobelten und profilierten **Fußsockeln, Zimmerthüren, Kehlstäben, Zierleisten u. dergl.** zu den billigsten Preisen.

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pfg. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
Glanztapeten „ **30** „ „
in den schönsten neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Schreib- und Copiertinten

von Ed. Beyer, Chemnitz,
empfiehlt

E. Georgii, Calw.

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints,
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden,
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut besonders **bei kleinen Kindern.**

LANOLIN — Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 10 Pf.

in **Calw** in der **Neuen Apotheke** von **C. Seeger,** in **Liebenzell** in der Apotheke von **C. Mohl,** in **Teinach** in der Apotheke von **J. Kopp.**

Ortsdistanz-Verzeichnisse

des Oberamtsbezirks

sind im Compt. d. Bl. zu haben.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw